



# Bildhauerinnen in der DDR

Kunst von Frauen im öffentlichen Raum



SCAN ME!



Mehr Informationen  
und Hintergründe.



Die Tour gibt es auch  
bei Outdooractive.

Kunst im öffentlichen Raum findet sich in Berlin an zahlreichen Orten. Manches ist eher versteckt, andere Werke stehen prominent platziert und werden trotzdem kaum wahrgenommen. In verschiedenen thematischen Touren zur Kunst im öffentlichen Raum in und durch die Berliner Bezirke Pankow und Lichtenberg gibt es weiterführende und spannende Hintergrundinformationen. Bei den Fahrrad-, Fuß- und speziellen Kindertouren erfahren kunstinteressierte Besucher\*innen mehr über die Entstehung der Werke, die gesellschaftlichen Hintergründe und über das Leben und Wirken der Künstler\*innen selbst.

Alle Touren  
im Überblick



## FAHRRADTOUR Bildhauerinnen in der DDR

Frauen sind strukturell benachteiligt – auch in der Kunst. Künstlerinnen bekommen nicht ansatzweise so viel Beachtung wie ihre männlichen Kollegen. Das war auch in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) so, in der bekanntlich eigentlich viel Wert auf die Gleichstellung von Frauen gelegt wurde. Insbesondere nach der Wende 1990/1991 hatten einige Künstlerinnen aus dem ehemaligen Osten Schwierigkeiten, sich im wiedervereinigten Deutschland zu etablieren. Auf den Spuren von Bildhauerinnen der DDR führt diese Tour durch die Stadtteile Weißensee, Pankow, Niederschönhausen und Prenzlauer Berg. Dabei werden ausschließlich Bronzeplastiken weiblicher Künstlerinnen in den Blick genommen, die in der DDR studiert, gelebt und gearbeitet haben.

Mehr Informationen gibt es online unter:  
[www.pankow-weissensee-prenzlauerberg.berlin](http://www.pankow-weissensee-prenzlauerberg.berlin)



### Tourist Information Center

Kulturbrauerei im Sudhaus, Haus 2  
Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin Prenzlauer Berg  
Tel.: +49 30 - 44 35 21 70 · E-Mail: [info@tic-berlin.de](mailto:info@tic-berlin.de)



## Kunst am Bau

Die im ehemaligen Ost-Berlin liegenden Stadtteile sind reich bestückt mit Kunstwerken, die zu DDR-Zeiten aufgestellt wurden. Viele Kunstwerke im öffentlichen Raum sind der Förderung der „Kunst am Bau“ zu verdanken, die in der Kulturverordnung von 1950 beschlossen wurde. Bis heute werden etwa 1 % der Baukosten öffentlicher Bauvorhaben in Deutschland für „Kunst am Bau“ aufgewendet. Diese Kulturförderungsmaßnahme sah die bildkünstlerische Ausstattung von Verwaltungs-, Kultur- und Sozialbauten vor und wurde ab Mitte der 1960er Jahre in der DDR als „architekturbezogene Kunst“ auf deren Umgebung ausgeweitet. Aufträge wurden ausschließlich an Künstler\*innen erteilt, die Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK) waren. Eine Mitgliedschaft im VBK war für Künstler\*innen in der DDR aber nicht nur eine Bedingung, um solche Aufträge zu erhalten oder ausgestellt zu werden, sondern auch Voraussetzung für die freiberufliche Tätigkeit als Künstler\*in. Gerade in der Aufbau- und Etablierungsphase der DDR war Kunst am Bau wichtiger Bestandteil der neuen sozialistischen Kulturpolitik. Künstler\*innen konnten Themen, Motive und Stil allerdings nicht frei wählen und entfalten. Das politische Bildprogramm wurde vorgeschrieben und die Umsetzung innerhalb einer charakteristischen Formensprache kontrolliert.

## Kunstproduktion in der DDR: Das Menschenbild im sozialistischen Realismus

Ein wichtiges gesellschaftspolitisches Ziel der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) war es, ein einheitliches Menschenbild nach dem marxistisch-leninistischen Gesellschaftsideal zu propagieren und die Menschen in der DDR zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ und damit zu treuen Staatsbürgern zu erziehen. Im Stil des „sozialistischen Realismus“, den eine figürliche Formensprache kennzeichnet, wurde „volksnahe und realistische Kunst“ produziert, die der Propaganda idealisierter Gesellschaftsbilder diente. Neben der ausgeprägten Erinnerungskultur wird das „neue Menschenbild“ auch zwangsläufig zum Gegenstand der bildkünstlerischen Auseinandersetzung. So unterschiedlich die Künstlerinnen und Werke dieser Tour sind, haben sie alle etwas gemein: sie alle stellen Menschen dar. Paare, Mütter und Kinder, Jugendliche, Aufbauhelferinnen und Arbeiter. Das Repertoire an „linientreuen“ und freieren künstlerischen Arbeiten ist dennoch groß.

## 1 Dichter und Mädchen

**Künstlerin:** Sabine Teubner MBaye (\*1953)

**Standort:** Bürgerpark Pankow

**Datierung:** 1999

**Material:** Bronze

Die Figurengruppe umgibt eine seltsame Spannung. Auf den ersten Blick ist unklar, in welchem Verhältnis die beiden, zunächst solitär wirkenden Figuren, zueinander stehen. Das stehende „Mädchen“ erscheint eher unbewegt und statisch, ihr Gesicht ist nur angedeutet. Ein paar Meter von ihr entfernt liegt der „Dichter“, dessen muskulöser Körper ihr zugewandt ist, während sein Blick nach unten zu gehen scheint. Seine körperliche Präsenz wird durch die ruhende Haltung und den sinnenden Ausdruck gebrochen. Aus jeder neu eingenommenen Perspektive auf den ruhenden Mann entsteht ein neuer Eindruck seines Körpers und des Raumes, den die Plastik für sich einnimmt. Je nachdem, aus welchem Blickwinkel man die Figuren betrachtet, ergeben sich Überschneidungen, durch die ihre Wechselwirkung deutlich wird.

Die Künstlerin studierte Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee u. a. bei Werner Stötzer. Seit 1979 arbeitet sie in ihrem Atelier in Berlin Pankow. Ihr Arbeitsspektrum umfasst Bildhauerei, Malerei, Grafik, Performances und Installationen.



## 2 Sitzendes Liebespaar

**Künstlerin:** Carin Kreuzberg (\*1935)

**Standort:** Amalienpark Pankow

**Datierung:** 1976

**Material:** Bronze

Eine junges Paar sitzt Rücken an Rücken auf einer Bank. Im Bereich ihrer Schultern lehnen sich Frau und Mann aneinander. Ihre Arme hängen locker, aber regungslos herab. Der Mann ist etwas größer und der Kopf der Frau leicht geneigt. Ihre Köpfe zur Seite gedreht, blicken sie in die gleiche Richtung. Mit zufriedenen Gesichtsausdruck und jungen, weichen Gesichtszügen, haben sie starke Ähnlichkeit im Gesicht. Auch die Körperhaltung des Liebespaares ist bis in die Fingerspitzen nahezu identisch. Beide tragen einfache Kleidung, sind barfuß und wirken bodenständig. Frau und Mann spiegeln einander und gleichen einem plastischen Diptychon. Die Bronzeplastik „Sitzendes Liebespaar“ ist die lebendige Darstellung eines idealen Paares, das eine gemeinsame Basis hat, sich gegenseitig stützt, spiegelt und in eine Richtung blickt. Von der Antike bis zur Gegenwart, waren und sind Paardarstellungen verbreitet. Diese Darstellungen umfasst auch Geschwister-, Eltern-Kind- oder Freundschaftspaare und Zweierkonstellationen, wobei die klassische Paarkonstellation das Ehe- bzw. Liebesverhältnis zweier erwachsener Menschen thematisiert.

Die Bildhauerin Carin Kreuzberg studierte von 1953 bis 1955 Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Walter Arnold und Hans Steger. Anschließend studierte sie an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Heinrich Drake. Seit 1966 ist sie freischaffend in Berlin tätig.



## 3 Kunsthochschule Berlin-Weißensee

**Standort:** Bühringstraße 20, 13086 Berlin

Als „Kunstschule des Nordens“ nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, sollte sie einen Gegenentwurf zur traditionellen Akademie darstellen. Hier wurden Architektur, Gebrauchsgrafik, industrielle Formgestaltung, Keramik, Modegestaltung, Textil- und Flächendesign, Malerei, Bildhauerei, Bühnen- und Kostümbild gelehrt. In Orientierung am Bauhaus wurde hier außerdem die Fächerverbindung von Architektur und Bildender Kunst angeboten. Der Eingangsbereich wurde mit einem Wandfries von Toni Mau und Reliefs von Jürgen von Woyski gestaltet, die Einblick in die Lehre, verschiedene Klassen und Werkstätten geben. Nach der Wende wurde der Campus um weitere Gebäude erweitert und teilweise modernisiert.

Hier begann das Kunststudium vieler Künstlerinnen. Bis 1919 hatten Frauen keinen Zugang zu öffentlichen Kunsthochschulen und konnten sich lediglich in privaten Malschulen ausbilden. Erst in der Weimarer Republik war Frauen das Kunststudium zugänglich. Einige Bildhauerinnen besuchten die Meisterklassen bekannter Künstler wie Theo Balden, Fritz Cremer oder Heinrich Drake, die die Plastik in der DDR entscheidend prägten. Sie hielten an traditionellen, realistischen und klaren Formen fest, während sich Künstler\*innen der jüngeren Generation, nicht nur an der vorangegangenen „Bildhauer-Generation“, sondern an Künstler\*innen europaweit orientierten und zu abstrakteren, formbetonter Entwürfen gelangten und durchaus öffentliche Aufträge erhielten.



## 4 Junger Arbeiter

**Künstlerin:** Christa Sammler (\*1932)

**Standort:** Park am Weißen See (Nähe Freilichtbühne), 13086 Berlin-Weißensee

**Datierung:** 1963–68

**Aufstellung:** 1968

**Material:** Bronze

Diese lebensgroße Bronzeplastik von Christa Sammler, erfüllt die kulturpolitischen Vorgaben, an die sich Künstler:innen in der DDR zu halten hatten: der „Junge Arbeiter“ verkörpert das ideale Menschenbild eines arbeitsamen und treuen Staatsbürgers der DDR. Der junge, aufrecht stehende Arbeiter ist groß gewachsen. Der Mann mit dem breiten Kreuz trägt lockere Arbeitskleidung und Stiefel. Die Ärmel seines weit aufgeknöpften Hemdes, das den Blick auf seine muskulöse Brust freigibt, sind hochgekrempelt. Er scheint bereit, anzupacken. Arbeiterdarstellungen wie diese, sind ein klassisches Beispiel für den „Sozialistischen Realismus“, der sich durch wirklichkeitsnahe Darstellungen kennzeichnet, die den gesellschaftlichen und politischen Aufbruch thematisieren. Sie erinnern an den tatkräftigen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und die Bedeutung des arbeitsamen Menschen für den „Arbeiter- und Bauern-Staat“.

Die Bildhauerin Christa Sammler studierte von 1951 bis 1956 an der Hochschule für bildende Künste in Dresden. Zwischen 1956 und 1958 war sie Meisterschülerin bei Gustav Seitz an der Deutschen Akademie der Künste (DDR). Zwischen 1980 und 1991 unternahm sie zahlreiche Reisen ins Ausland, u.a. in die Tschechoslowakei, Sowjetunion, nach Griechenland und Italien.



## 5 Aus der Geschichte des Bezirks Prenzlauer Berg

**Künstlerin:** Birgit Horota-Müller (1936–2021)

**Standort:** Volkspark Prenzlauer Berg

**Datierung:** 1971

**Material:** Bronze

Das ca. 10 m lange Bronzerelief befindet sich an einem Eingang zum Volkspark Prenzlauer Berg und thematisiert die Geschichte des Stadtteils aus der Zeit zwischen der Gründerzeit und dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Aufschüttung der „Oderbruchkippe“ – dem Trümmerberg auf dem dieser Park angelegt wurde. Die Erzählung beginnt links und erinnert an die landwirtschaftliche Nutzung des Ortes im Deutschen Kaiserreich. Muntere Szenen fangen den Aufschwung in der Gründerzeit ein. Szenen zeigen u.a. die Künstler Heinrich Zille und Käthe Kollwitz. Der Mittelteil erinnert an die Ereignisse aus der Zeit des Nationalsozialismus. Ein sowjetischer Soldat erscheint wie der Retter in der Not. Ab 1945 gehört Prenzlauer Berg zum sowjetischen Sektor. Eine Szene zeigt den Architekten Hermann Henselmann bei der Planung des Fernsehturms. Einige Szenen veranschaulichen eine zuversichtliche Stimmung die Vorzüge des Lebens im Sozialismus.

Birgit Horota-Müller studierte bis 1960 Bildhauerei an Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Heinrich Drake. Nach ihrem Diplom war sie als freischaffende Künstlerin in Berlin tätig. Ab 1963 war sie Mitglied im VBK und an Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt. Seit Ende der 1990er Jahre setzte sich die Künstlerin intensiv mit Zeichnung und Druckgrafik auseinander.



## 6 Mutter mit Kind

**Künstlerin:** Lore Plietzsch (\*1930)

**Standort:** Pieskower Weg 48, Vorgarten der Kita „Sonnenblume“

**Datierung:** 1964

**Material:** Bronze

Liebevoll beugt sich die junge Mutter über ihr kleines Mädchen. Geduldig hält sie Mutter das Kind am Arm und stützt es im Rücken. Mit ausgestreckten Armen scheint das Kind seine ersten Gehversuche zu machen. Die Bronzeplastik thematisiert die Rolle Mutter und die Erziehung des Kindes. Wie das Wandbild an der Fassade von Dagmar Glaser-Lauermann entstand die Bronzeplastik vermutlich als Auftragsarbeit zur künstlerischen Gestaltung der 1963 eröffneten Kita. Die Gleichstellung von Frauen wurde in der DDR bereits ab 1950 in der Verfassung festgeschrieben. Dabei war die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges familienpolitisches Anliegen, das zu einem ausgesprochen kinderfreundlichen Klima in der DDR führte. Die Maßnahmen zur Stärkung der Rechte von Frauen und Müttern, dienten aber weniger ihrer tatsächlichen Emanzipation, sondern der Lösung wirtschaftlicher, politischer und sozialer Probleme des SED-Staates. Das Sujet der Mutter mit Kind ist im sozialistischen Realismus weit verbreitet. Auch Lore Plietzsch beschäftigte das Thema immer wieder.

Lore Plietzschs studierte von 1947 bis 1952 an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar. An der Akademie der Künste der DDR war sie Meisterschülerin von Fritz Cremer. Seit 1956 ist sie als freischaffende Künstlerin in Berlin tätig.



## 7 Mädchen mit Katzen

**Künstlerin:** Johanna Jura (1923–1994)  
**Standort:** hinter Greifswalder Straße 88  
**Datierung:** 1977  
**Aufstellung:** 1980  
**Material:** Bronze



Die Bronzeplastik könnte eine verspielte Genreszene aus der Kindheit der Künstlerin sein. Die Figurengruppe – bestehend aus einem Mädchen und zwei Katzen – ist auf einem stufig versetzten, mehrteiligen Sockel aus hellem Granit angebracht. Das kleine Mädchen trägt einen Mantel mit Kapuze, eine gestreifte Hose und einfaches Schuhwerk und steht breitbeinig nach vorne übergebeugt dar. Mit beiden Händen hält es die kleine, zwischen seinen Beinen bäuchlings auf dem Boden liegende Katze am Hinterleib fest. Seitlich davor, auf einem abgestuften Sockelteil, sitzt eine größere, anmutige Katze mit aufmerksamen Augen. Vermutlich handelt es sich bei den Katzen um eine wachsame Mutter und ihr verspieltes Katzenjunges. Die Plastik wurde 1980 an der Greifswalder Straße aufgestellt und 1997 schließlich in den Innenbereich versetzt, wo das Mädchen mit Katzen im Kontrast zu den es umgebenden Wohnhochhäusern steht.

Johanna Jura studierte von 1942 bis 1946 Bildhauerei und Bildweberei an der Kunstschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale und war nach ihrem Studium zunächst als freischaffende Künstlerin in Halle tätig. 1959 zog sie nach Erfurt, wo sie einen Lehrauftrag für „Plastisches Gestalten“ am Institut für Kunstserziehung der Martin-Luther-Universität inne hatte. Von 1964 bis 1994 lebte und arbeitete sie als freischaffende Bildhauerin in Berlin-Mahlsdorf, wo sie ab 1979 eine Werkstatt für keramische Kleinplastik betrieb.

## 8 Nackte vom Ostseepplatz

**Künstlerin:** Anna Franziska Schwarzbach (\*1949)  
**Standort:** Mittelpromenade Ostseepplatz  
**Datierung:** 1987  
**Aufstellung:** 1990  
**Material:** Bronze



Die „Nackte vom Ostseepplatz“ entstand als Auftragsarbeit zur künstlerischen Gestaltung des Ostseepplatzes. Die nackte, grazile Frau befindet sich auf einem hohen Sockel. Sie ist in die Knie gegangen und hockt auf ihren Fersen. Von der Seite betrachtet erscheint ihre Körperhaltung mit dem durchgedrückten Kreuz und ihren angewinkelten Beinen im „Zickzack“ zu verlaufen. Von vorne und von hinten betrachtet, wirkt sie sehr aufrecht und gerade. Ihr Kopf liegt auf einem überstreckten Hals und ist stark zur Seite gedreht. Auf ihrem Kopf balanciert sie ein mit einem Gestänge versehenes, flaches Gebilde, welches sie mit ihrer rechten Hand stützt. Ihr langer linker Arm fällt locker hinab. Der Sockel und die stufenartige Anlage wurden ebenfalls durch die Künstlerin gestaltet.

Anna Franziska Schwarzbach studierte von 1968 bis 1973 Architektur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Zwischen 1973 und 1975 arbeitete sie als Architektin am Palast der Republik. Von 1975 bis 1979 absolvierte sie ein Abendstudium der Porträtplastik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1977 ist sie freiberufliche Bildhauerin.

## 9 Stehendes Paar

**Künstlerin:** Sabina Grzimek (\*1942)  
**Standort:** Gubitzstraße, Ecke Ostseestraße  
**Datierung:** 1968  
**Material:** Bronze



Bei dieser Bronzeplastik handelt es sich um die Diplomarbeit der bekannten Künstlerin Sabina Grzimek. Sie studierte von 1962 bis 1967 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Heinrich Drake und Ludwig Engelhardt. Danach arbeitete sie zwei Jahre als freischaffende Künstlerin, bevor sie 1969 Meisterschülerin an der Akademie der Künste wird. Das „Stehende Paar“ ist ein weiteres Beispiel einer Paardarstellung. Mann und Frau stehen barfußig auf einem schlichten Sockel. Das Paar ist etwas unterlebensgroß und wirkt statisch und unbewegt. Die Kleidung ist nur andeutungsweise ausgestaltet, die Oberflächenstruktur rau. Ihre Arme sind mit den dadurch breit erscheinenden Oberkörpern verbunden. Die langen Arme des Mannes hängen mit großen schweren Händen unbewegt herab. Die Frau, die ihre Arme angewinkelt hat, hat ihre Hände unterhalb Brust ineinander gelegt, was ihr ein wenig Bewegung verleiht. Die kleinen Köpfe mit schmalen Gesichtern und nach vorne gerichtetem Blick wirken ausdruckslos bis ernst. Bis auf die Tatsache, dass es sich bei dieser Figurengruppe um eine Paardarstellung handelt, deutet nichts auf die Beziehung der beiden Figuren zueinander hin. Keine Berührung, kein Blickkontakt oder irgendeine Form der Kommunikation. Isoliert voneinander sind sie eigenständige Individuen und weisen damit ein Charakteristikum auf, das fortan viele nachfolgende Arbeiten der Künstlerin auszeichnen wird.

## 10 Ballspielendes Mädchen

**Künstlerin:** Ursula Schneider-Schulz (1925–2015)  
**Standort:** Kanzowstraße, Spielplatz  
**Datierung:** 1956–1957  
**Material:** Bronze



Das „Ballspielende Mädchen“ nimmt Besucher\*innen des Spielplatzes am Eingang freundlich in Empfang. Die lebensgroße Bronzeplastik fügt sich thematisch in ihre Umgebung ein. Das barfußige Mädchen im Sommerkleid steht breitbeinig da. In der Hand hält sie einen Ball und holt zum Wurf aus. Mit dem angewinkelten linken Arm scheint sie sich auszubalancieren und ihr Gegenüber aufzufordern, den Ball zu fangen. Das Mädchen befindet sich im Moment der Bewegung, wirkt aber dennoch statisch. Die gut ausgeführte, aber eher spannungslos wirkende Genredarstellung ist ein typisches Beispiel der Plastik in der DDR der 1950er-Jahre. Schneider-Schulz orientierte sich in der Ausführung ihrer Werke oft an der klassischen Bildhauertradition. Mädchen- und Frauenfiguren bilden im Schaffen der Künstlerin einen Schwerpunkt.

Ursula Schneider-Schulz studierte 1946–1951 an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste Weimar. 1951–1954 studierte sie an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Heinrich Drake und Fritz Koelle. Ab 1954 war sie freischaffend in Berlin, später in Jena und ab 1964 in Magdeburg tätig.

## 11 Stehendes Mädchen

**Künstlerin:** Karin Gralki (\*1951)  
**Standort:** Helmholtzplatz, Prenzlauer Berg  
**Datierung:** 2001  
**Material:** Bronze



Karin Gralkis „Mädchen vom Helmholtzplatz“ wirkt unscheinbar: die etwas unterlebensgroße Aktfigur ist zart und zerbrechlich. Unbewegt, nahezu unmotiviert, hängen die langen Arme am Körper des jungen nackten Mädchens hinab. Ihr beinahe leerer Gesichtsausdruck, wirkt ernst, ihre Mundwinkel sind leicht nach unten gezogen. Die unruhige Oberflächenstruktur der patinierten Bronze irritiert den zurückhaltenden und starren Eindruck. Für den Entwurf stand Gralki ein 13-jähriges Mädchen aus Prenzlauer Berg bereits zu DDR-Zeiten Modell. Sie war eine Inspiration für die Künstlerin, um einen Ausdruck für den Übergang in die Pubertät zu finden. Er steht für die jugendliche Auseinandersetzung mit dem Selbst und der Welt. Im Zuge der Umgestaltung des Helmholtzplatzes zwischen 1999 und 2003 kam das „Mädchen vom Helmholtzplatz“ an diesen Standort.

Die Künstlerin Karin Gralki lebt und arbeitet in Prenzlauer Berg. Von 1982 bis 1987 studierte sie Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Jo Jastram und Baldur Schönfelder. Zwischen 1988 und 1991 lehrte sie an der Kulturakademie Berlin im Fach Plastik. Seit 2005 beschäftigt sie sich in ihrer Arbeit vornehmlich mit Zeichnung und Grafik.

## 12 Junge aus der Marienburger Straße

**Künstlerin:** Sabina Grzimek (\*1942)  
**Standort:** Ernst-Thälmann-Park, vor der WABE, Danziger Straße 103  
**Datierung:** 1983–1984  
**Aufstellung:** wahrscheinlich 1986  
**Material:** Bronze



Der Jungen-Akt steht mit versetzten Beinen im leichten Kontrapost. Seine rechte Hand ruht auf dem rechten Bein, während der herunterhängende linke Arm die Hüfte umspielt. Die langen dünnen Arme und Beine des schmalen Jungen lassen ihn verletzlich erscheinen. Sein ernster Gesichtsausdruck verstärkt den Eindruck. Das Gipsmodell der Bronze entstand bereits 1968/1970. Der Bronzeguss erfolgte jedoch erst Anfang der 1980er Jahre. 1986 wurde die Plastik vor dem heutigen Kulturzentrum „WABE“ aufgestellt. Bereits Mitte der 1980er Jahren wurde hier ein Kulturhaus eingerichtet.

Sabina Grzimek stammt aus einer bekannten Künstler\*innen-Familie: ihr Vater ist der Bildhauer Waldemar Grzimek. Ihre Mutter Christa Grzimek ist Malerin und heiratet nach ihrer Scheidung von Waldemar 1953 den Bildhauer Fritz Cremer. Ihr Bruder ist der Keramiker Tomas Grzimek. Nach ihrem Studium an der Kunsthochschule Weißensee war Sabina Grzimek von 1969 bis 1972 Meisterschülerin von Fritz Cremer an der Akademie der Künste der DDR. Seit 1972 ist sie freischaffend in Berlin und Erkner tätig.

# HIGHLIGHTS ENTLANG DER ROUTE



**A Bürgerpark Pankow**  
Seit 1907 geöffneter Park mit fast 12 ha Wiesenfläche sowie prächtigem Eingangstor, Café und Bibliothek.  
Wilhelm-Kuhr-Str. 9, 13187 Berlin

**B Café Stück vom Glück**  
Kleines, kreatives Café in buntem Trödelmarktstil und Wohnzimmeratmosphäre mit Terrasse.  
Wilhelm-Kuhr-Str. 2, 13187 Berlin

**C Fahrradladen Panke Rad**  
Fahrradgeschäft  
Florastraße 20, 13187 Berlin

**D Weißer See**  
Kleiner, von einem bewaldeten Spazierweg gesäumter See mit Badestellen, Bootsverleih und Uferterrasse.

**E Jüdischer Friedhof Weißensee**  
Weitläufiger jüdischer Friedhof mit 115.000 Gräbern und Gedenkstätten für den Holocaust und den 2. Weltkrieg.  
Herbert-Baum-Str. 45, 13088 Berlin

**F Volkspark Prenzlauer Berg**  
29 ha großer, auf einem Trümmerberg errichteter, öffentlicher Park.

**G Wohnpalast am Ostseeplatz**  
Zwischen 1953 und 1955 nach Plänen des Architekten Hermann Henselmann im Stil des „sozialistischen Klassizismus“ erbaut.  
Ostseestraße 85–105, 10409 Berlin

**H Wohnstadt Carl Legien**  
Großsiedlung, 1928–1930 nach Plänen von Bruno Taut und Franz Hillinger im Auftrag der GEHAG errichtet. Eine von sechs Siedlungen der Berliner Moderne auf der UNESCO-Welterbe-Liste.  
Erich-Weinert-Straße, 10409 Berlin

**I VELOBANDE Bikes & Coffee**  
Fahrradgeschäft  
Prenzlauer Allee 59, 10405 Berlin

**J Kollwitzplatz**  
Nach der Künstlerin und ehemaligen Bewohnerin Käthe Kollwitz benannter Platz mit der Kopie einer ihrer Skulpturen.  
Kollwitzstraße 1, 10405 Berlin

**K KulturBrauerei**  
Kultur- und Veranstaltungskomplex in historischer Brauerei; Rockkonzerte, Shows & Open-Air-Veranstaltungen.  
Schönhäuser Allee 36/  
Knaackstraße 97, 10435 Berlin



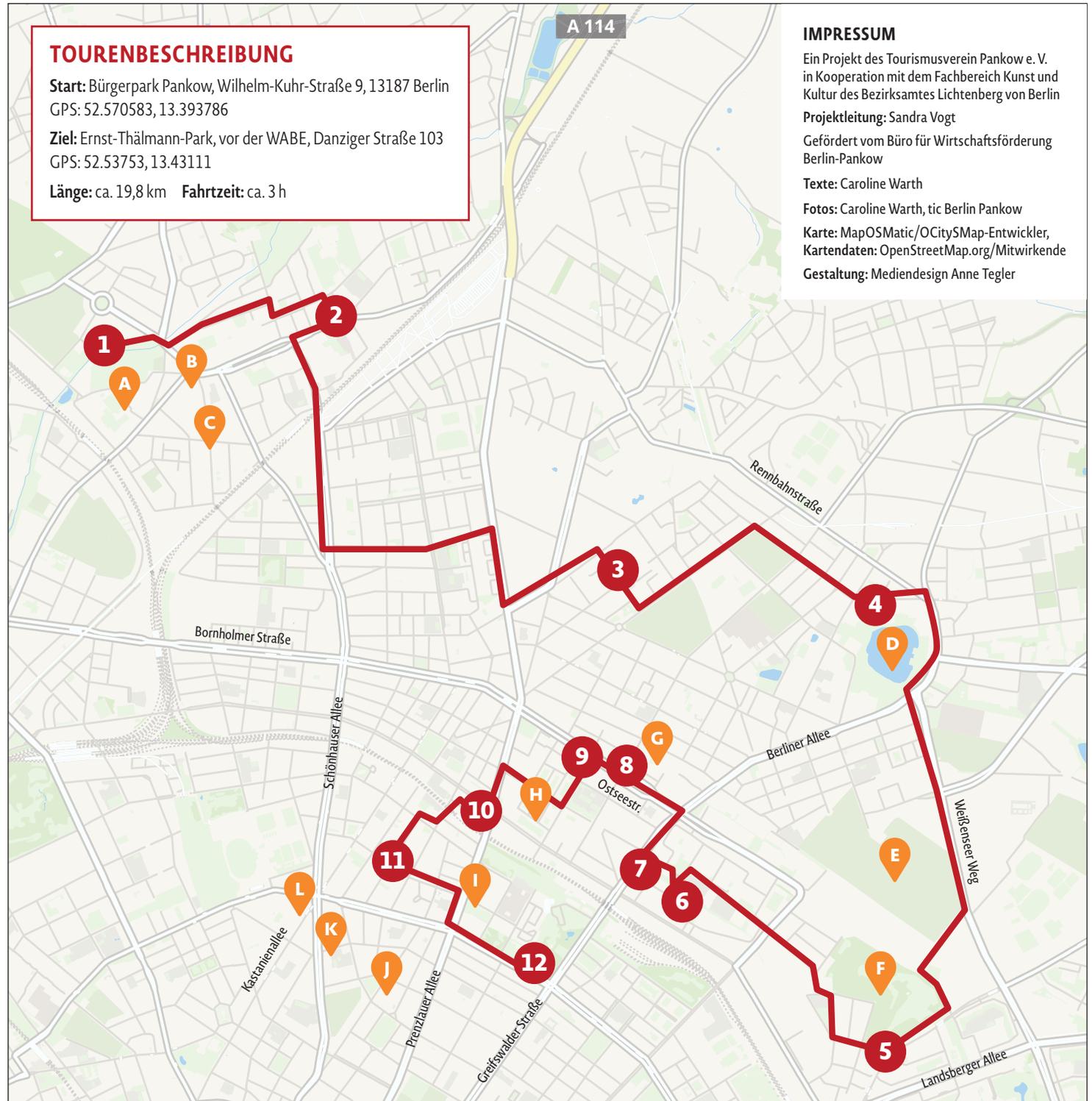
**L Prater Biergarten**  
Saisonaler Biergarten mit 600 Sitzplätzen unter Kastanienbäumen und lokal gebrautem Bier.  
Kastanienallee 7–9, 10435 Berlin

## TOURENBESCHREIBUNG

**Start:** Bürgerpark Pankow, Wilhelm-Kuhr-Straße 9, 13187 Berlin  
GPS: 52.570583, 13.393786

**Ziel:** Ernst-Thälmann-Park, vor der WABE, Danziger Straße 103  
GPS: 52.53753, 13.43111

**Länge:** ca. 19,8 km **Fahrtzeit:** ca. 3 h



**IMPRESSUM**  
Ein Projekt des Tourismusverein Pankow e. V. in Kooperation mit dem Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamtes Lichtenberg von Berlin  
**Projektleitung:** Sandra Vogt  
Gefördert vom Büro für Wirtschaftsförderung Berlin-Pankow  
**Texte:** Caroline Warth  
**Fotos:** Caroline Warth, tic Berlin Pankow  
**Karte:** MapOSMatic/OCitySMaP-Entwickler, Kartendaten: OpenStreetMap.org/Mitwirkende  
**Gestaltung:** Mediendesign Anne Tegler